

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Die Ausgabe beträgt 2 Blätter. Preis: 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 1 Mark. Der Anzeigenspreis ist separat zu erheben.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Pflaun.

Anzeigenspreis: Die Hauptzeile 20 Cent für die erste Zeile, die 4 getheilte Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent für die 3 getheilte Zeile. Kleine Anzeigen 10 Cent für die erste Zeile. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Telephon: 1245.

Nr. 259. — 85. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff • Dresden

Postfach Dresden 2640

Donnerstag, den 4. November 1926

Italien im Fieber.

Man hat immer geglaubt, daß die Energie, mit der der Faschismus sich gegen seine inneritalienischen Gegner wandte, kaum noch zu überbieten wäre. Das Parlament hat man durch Wahlrechtsanordnungen zu einem bedingungslos gehorchenden Instrument gemacht; die gegnerischen Parteien sind zerschmettert und zahllos sind die Gesetze, die jeden Andersdenkenden wirtschaftlich zu vernichten die beste Handhabe abgeben. Diese Diktatur, hinter der nach den amtlichen Angaben und auch nach dem äußeren Anschein die Mehrheit des Volkes stehen soll, übersteigert sich aber immer weiter und selbst jenen, die den Faschismus begrüßt haben und ihn grundsätzlich billigen, steigen nun doch allmählich Bedenken auf. Der Faschismus setzt sich gleich mit dem Staat; wer gegen den Faschismus ist, ist gegen den Staat. Unter solcher Begründung hat man in letzter Zeit den Italienern, die sich antifaschistisch einstellten, ins Ansehen flohen aus Besorgnis vor gewalttätiger Behandlung und dort ihre Propaganda fortgesetzt, das Staatsbürgerrecht aberkannt, weil nämlich Faschismus und Staat daselbst sei. Höder rief jetzt der See und will mehr Opfer, nachdem wieder ein Attentat auf Mussolini scheiterte — wobei übrigens nicht verschwiegen werden darf, daß in die Tatsache der Attentate einige Zweifel gesetzt werden. Sofort wurden sämtliche Oppositionsblätter in Rom ganz verboten, obwohl sie an sich schon überaus zahlreich sind. Antifaschistisch gesinnte Professoren in Padua werden zum Austritt gezwungen; man predigt die Lynchjustiz und die Zahl der Verhaftungen geht in die Tausende. Gewalttäten gegen unschuldige Andersdenkende häufen sich. Mit besonderer Wut aber wendet man sich gegen die Franzosen.

Die Liebe zu der lateinischen Schwester jenseits der Alpen ist in dem faschistischen Italien nie groß gewesen und dies Verhältnis hat sich weiter zuspitzt, als sich die landstreichenden Faschistengegner nach Frankreich wandten und von hier aus einen sich nur literarisch betätigenden Widerstand gegen den Faschismus erboben. In Italien behauptete man anläßlich des vorletzten Attentats, daß in Frankreich die Mordpläne gegen Mussolini erfonnen und vorbereitet wären. Das hat zu recht scharfen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Regierungen geführt, weil Frankreich sich weigerte, gegen die Flüchtlinge vorzugehen, solange nicht der Beweis für die italienischen Behauptungen erbracht sei. Es war bezeichnend, daß das Gerücht in einer Zusammenkunft zwischen Mussolini und Briand sehr bald eifrigst bestritten wurde. Nun hat der italienisch-französische Gegenfall zu schweren Zwischenfällen auf der italienischen Bahnstation Ventimiglia geführt, wo die Menge nicht bloß gegen französische Eisenbahnbeamte vorging, sondern in das französische Konsulat eindrang. Ein besonderer Charakter hielt dann vom Balkon herunter eine wenig freundliche Rede. Auch die französischen Zollbeamten sahen sich schwer bedroht und fogar in dem französischen Risiko ist es zu schweren Prügeleien zwischen Franzosen und Italienern gekommen.

Als ein diplomatischer Zwischenfall, der ein amtliches Einschreiten des französischen Votschafters bei der italienischen Regierung im Gefolge haben muß. Rascher denn je ist die Sprache der faschistischen Zeitungen gegen Frankreich. Aber alles ist nur ein Ausdruck dafür, daß die Kluft zwischen Italien und Frankreich sich immer mehr verbreitert; auch politisch hat sich ja Italien von Frankreich abgewandt, hat engsten Anschluß an jene Mächte gesucht und gefunden, die sich als Gegner der französischen Vorherrschaft im Mittelmeer gezeigt haben. Mit England ist man befreundet, mit Spanien ist man eng verbündet und die Angriffspläne gegen die Türkei hat man noch längst nicht aufgegeben. Dem Frieden der Welt ist diese Einstellung wirklich nicht förderlich.

Wir in Deutschland können daran nicht vorbeifahren. Nicht etwa, daß wir uns für die eine oder die andere Seite entscheiden; denn mit beiden Seiten haben wir Reibungspunkte genug. Mit beiden Seiten verbinden uns aber auch Beziehungen, die wir nicht aufgeben wollen. Wir sind in der glücklichen Lage, vorläufig Beobachter bleiben zu können.

Die italienisch-französischen Zwischenfälle

In dem an der französisch-italienischen Grenze gelegenen Orte Ventimiglia, wo die französischen Bahnen endigen und die Zöllner ihre Tätigkeit ausüben, wurden infolge der Erregung über das Attentat auf Mussolini heftige faschistische Angriffe auf französische Eisenbahn- und Zollbeamte unternommen. Das französische Konsulat war eine Zeitlang gewaltsam von den Faschisten in Besitz genommen. Franzosenfeindliche Reden wurden aus einem Fenster des Konsulats gehalten. Die italienischen Ortsbehörden haben dem französischen Konsul ihr Bedauern ausgesprochen. Die französische Regierung wartet den offiziellen Bericht des Konsuls in Ventimiglia ab, ehe sie weitere Schritte in der Angelegenheit unternimmt. In Beau Soleil kam es ebenfalls zu Handgreiflichkeiten zwischen Franzosen und angreifenden Italienern. Auch aus Genghafi und Tripolis in Afrika werden Unruhen gemeldet. In Genghafi ist eine Bande von Faschisten in das französische Konsulat eingedrungen und hat den französischen Konsul gezwungen, die italienische Botschaft zu bitten.

Wiederzulangmentritt des Reichstages.

Nach fünfmonatiger Pause ist jetzt der Reichstag wieder zusammengetreten, um die Winterarbeit zu beginnen. Die erste Sitzung brachte noch keinen besonderen Anlaß zu größeren Auseinandersetzungen, verlief vielmehr ziemlich kurz und sachlich. Doch dürfte schon in den nächsten Tagen erhöhte Lebhaftigkeit einsetzen. Aheraus wichtiger politischer Stoff harret der Erledigung. Die Erwerbslosenfrage steht im Vordergrund, das Wahlreformgesetz kommt und vor allen Dingen soll in der nächsten Woche die Außenpolitik der Betrachtung unterzogen werden. Daran reihen sich viele andere Notwendigkeiten, so daß man sich auf starke Anspannung gefaßt machen darf.

Sitzungsbericht.

(225. Sitzung.) OB. Berlin, 3. November. Präsident Lösser eröffnete die erste Sitzung nach den Ferien mit dem Ausruf für die während der Ferien verstorbenen Abg. Richard Fischer (Soz.), Graf von Meerfeld (Dtn.) und Robert Dismann (Soz.). Der Präsident teilte weiter mit, daß Abg. Dr. Well (Ztr.) wegen seiner Ernennung zum Reichsjustizminister das Amt des Vizepräsidenten niedergelegt hat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Schäfer (Komm.), die kommunistischen Anträge und Interventionen zur Frage der Fürstenabfindung auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag scheiterte jedoch an dem Widerspruch der Rechten. Ohne Aussprache wurden dann der deutsch-niederländische und der deutsch-dänische Schiedsgerichtss- und Vergleichsvertrag, der deutsch-polnische Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse, das Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits, Polen und der Freien Stadt Danzig andererseits und schließlich das deutsch-französische und das deutsch-belgische Luftverkehrsabkommen dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Die Korolle zur Gewerbeordnung und zu der Gewerbevorschriften in Brotbäckereien wurden dem Ausschuss überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Sammlung des Reichsrechts ging an den Rechtsausschuß.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag, um die Wahl des Vizepräsidenten vorzunehmen und kleineren Vorlagen zu beraten. Ein sozialdemokratischer und kommunistischer Antrag, die Erwerbslosenfrage morgen mit zu beraten, und ein kommunistischer Antrag, die Fürstenabfindung auf die Tagesordnung zu setzen, wurden abgelehnt.

Der heutige Kabinettsrat

Der Ankauf des Kaiserhofes genehmigt.

Berlin, 3. November. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung u. a. mit der Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt. Das Reichskabinett sah keinen Anlaß, eine Entscheidung zu treffen. Infolgedessen kam die eventuelle Bestimmung eines Reichskommissars nicht in Frage, so daß die Namhaftmachung der in der letzten Zeit erwähnten Persönlichkeiten lediglich auf Kombinationen oder Vorschlägen beruht. In der Aussprache wurden übrigens gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut, die sich aus der wirtschaftlichen Gesamtsituation ergeben. Ferner nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsinnenministers über die Wohlfahrtsreformvorlage entgegen. Die Entscheidung über die Vorlage wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Weiterhin hat das Reichskabinett die Zulassung der Denkschrift über den Ankauf des Kaiserhofes und die Unterbringung der Reichsbehörden in Berlin an den Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt. In der Denkschrift sind die sachlichen und finanziellen Vorteile, die sich für das Reich aus dem Ankauf im Zusammenhang mit den übrigen Maßnahmen ergeben, eingehend dargelegt. Die Denkschrift wird morgen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Auch in Tripolis haben mehrere Faschisten das französische Konsulatsgebäude gestürmt und den Konsul und das Konsulatspersonal tätlich bedroht. Der französische Votschafter in Rom, Besnard, soll dagegen bereits in schärfster Weise auf der Konsulta protestiert haben.



Keine Internationalisierung der europäischen Eisenbahnen.

Eigener Fernsprechsbericht des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Berlin, 3. November. Zu der Meldung, daß bei der Tagung der Untercommission des Völkerverbundes für Verkehrsfragen von dem deutschen Vertreter vorgeschlagen worden sei, die europäischen Eisenbahnen unter Leitung des Völkerverbundes im Auftragsfall zu internationalisieren, wird der Telegraphen-Union antwortend mitgeteilt, daß diese Frage auf der Konferenz überhaupt nicht erörtert worden ist, so daß ein derartiger Antrag von dem deutschen Vertreter nicht gestellt werden konnte und auch nicht gestellt worden ist.

Schritte der französischen und italienischen Regierung.

Paris, 3. November. Der französische Votschafter in Rom, Besnard, protestierte bei der italienischen Regierung wegen der Zwischensälle von Genghafi, wo italienische Faschisten den französischen Konsul zwangen, neben der französischen auch die italienische Fahne zu hissen. Die italienische Regierung versprach, strenge Sanktionen zu ergreifen. Im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in Ventimiglia stattete der italienische Unterstaatssekretär Grandi beim französischen Votschafter einen Besuch ab, um ihm sein Bedauern über die Vorfälle auszusprechen.

Die Schuld am Weltkriege.

London. Bei einem von der Völkerverbundenvereinigung gegebenen Essen hielt Sir Edward Grey, der bei Ausbruch des Weltkrieges Staatssekretär des Äußeren war, eine sehr bedeutungsvolle Rede. Grey vertrat den Standpunkt, daß die Propaganda, die Schuld am Kriege auf irgendeine einzelne Nation zu schieben, den wirklichen Ursprung und die Ursache des Krieges nicht enthülle, sondern verberge. Der Krieg sei durch Umstände bedingt gewesen, die Generationen hindurch allmählich in Europa entstanden seien, nämlich die Teilung Europas in Mächtegruppen, die alle wettrüsteten. Wenn dieser Zustand wiederkehrte, so würden die Folgen wieder dieselben sein. Zunächst sei es die Hauptaufgabe des Völkerverbundes, die Neubildung von einzelnen und einander entgegengesetzten Gruppen unter den europäischen Nationen zu verhindern, und ein großer Fortschritt sei in dieser Hinsicht durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erzielt worden. Ein weiterer wünschenswerter Schritt sei der, daß Ausland, wenn es zu normalen Zuständen komme, ebenfalls in den Völkerverbund eintreten möchte. Wenn Völker ihre Rüstungen verstärken und den Völkerverbundpaß brächen, so würden sie die ganze Welt gegen sich haben. Der Locarnopakt habe eines der gefährlichsten Hindernisse des Friedens, nämlich die Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland, entfernt.

Deutschlands Streben nach Kolonien.

Newyork. In einem „Koloniales für Deutschland“ überschriebenen Leitartikel der „World“ wird Deutschlands Wunsch nach Wiedererlangung einiger Kolonien als leicht verständlich bezeichnet. Der Versailles Vertrag habe Deutschland, das am stärksten industrialisierte Land der Welt, seiner kolonialen Vorkolle beraubt. Die Nachrichten über von Deutschen begangene koloniale Greuel seien zumeist Kriegspropaganda gewesen; ebenfalls sprächen die deutschen kolonialen Leistungen zum Nutzen Deutschlands, wenn man sie mit denen Belgiens im Kongogebiet, Frankreichs in Syrien und Spaniens in Marokko vergleiche. Das europäische Kolonialsystem werde nicht verbessert durch Zuteilung der Kolonien eines Landes an andere Länder. Ein dauernder Ausschluß Deutschlands könnte den gegenwärtigen Zustand nur verschlimmern. Eine Änderung des Versailles Vertrages sei schwierig, aber die Staatsmänner, die jetzt den Frieden Europas zu sichern suchen, sollten vor ihrer letzten Aufgabe nicht zurücktreten.

Komplot gegen die spanische Regierung.

An der spanisch-französischen Grenze sind bisher 100 Revolutionäre verhaftet worden, die an einer Bewegung gegen das Königtum und die Diktatur in Spanien teilnehmen wollten. Die Verschwörung hatte den Zweck, zunächst in Katalonien eine Verschwörung zu entfesseln, von wo aus die Bewegung ganz Spanien ergreifen sollte. Der König sollte gestürzt, Primo de Rivera verhaftet werden.

Der Führer der Bewegung ist ein vierundzwanzigjähriger Mechaniker José Carillo, der in einer Fabrik in Villancourt bei Paris angestellt ist. In seinem Besitz war eine Summe von 27 000 Franc, die er von dem eigentlichen Leiter der Bewegung, dem früheren Oberst der spanischen Armee Maria, in Perpignan erhalten hat. Maria leitet von Perpignan aus die separatistische Bewegung in Katalonien. Carillo waren verfehlte Briefe mitgegeben, die erst nach dem Überdrehen der Grenze geöffnet werden sollten, und die außer genauen Instruktionen die Angaben über Waffenverstecke enthielten.

Beginn des Leiferder Attentatsprozesses.

Hildesheim, 3. November.

Vor dem Schwurgericht Hildesheim begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kämmerer der Prozess gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde. Die Anklage richtet sich gegen die Handwerksburschen Müller Otto Schleisinger, Elektriker Willi Weber und Musiker Walter Weber. Die beiden ersten Angeklagten sind wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchter Eisenbahntransportgefährdung und vollendeter Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord, der Angeklagte Walter Weber wegen Beihilfe hierzu angeklagt. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Stellung vertreten. Es sind 19 Zeugen und 3 Sachverständige geladen.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten begann die Vernehmung des Angeklagten Otto Schleisinger.

Aus seinen Zeugnissen und Äußerungen ging hervor, daß dem Angeklagten ein hartes künstlerisches Können und Begabung zugesprochen werden kann. Der Angeklagte, der sich sehr gewandt ausdrückt und sicher auftritt, beendete dann auf weiteres Befragen des Vorsitzenden, daß er ein starker Raucher sei und täglich 40 bis 50 Zigaretten konsumiert habe. Schleisinger beendete, daß er im April in Friedrichshafen mit Walter Weber und dem Jungen Bindmann zusammengetroffen sei. In einem Mann, wo 20 Betten aufgestellt waren, hausten etwa 50 Menschen, die Luft war zum Schneiden und wir beschlossen, wieder zu wandern und unterwegs zu stehen. Daß wir ein Verbrechen begehen wollten, um aus unserer Lage herauszukommen, war schon früher, als wir in Andernach zusammen waren, aufgetaucht. Der Plan ging aber nicht von mir, sondern von Walter Weber und Bindmann aus. Wir wanderten dann weiter und in Dortmund trennte sich Bindmann von uns. Der Angeklagte schilderte dann die weitere Wanderfahrt, die schließlich nach Paderborn führte, wo gerade Badmarkt war. Auf dem Bahnhof, wo wir eine Eisenkarte haben wollten, wurden wir schroff abgewiesen. Der Italiener Pacelli war da gerade in Paderborn. Die Stadt gab Tausende von Mark dafür aus und für uns hatte man nichts übrig.

Schleisinger sagte wörtlich: In unserer Aufmachung konnten wir dort nichts erreichen. Wir mußten dann in stürmendem Regen auf dem Felde schlafen. Walter Weber sagte mir am anderen Morgen, er habe die ganze Nacht geweint. Da im Stroh lag mit der Gedanke, wir müßten einen Eisenbahnzug zur Entgleisung bringen. Der Angeklagte beendete dann weiter, wie der Plan immer festere Gestalt angenommen habe. Er sei direkt darin verflochten gewesen, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, und schilderte die Einzelheiten der Vorbereitung des Attentats.

Codesirale gegen die Leiferder Attentäter.

Eigener Bericht des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Hildesheim, 4. November. Staatsanwalt Dr. Stellung beantragte heute mittig im Prozeß gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde, Schleisinger und Willi Weber, die Todesstrafe sowie bawrenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Walter Weber Zuchthaus auf vier Jahre. Der Angeklagte Schleisinger nimmt den Strafentwurf vollkommen ruhig entgegen. Willi Weber nimmt den Antrag mit lebhafter Bewegung, ebenso wie sein Bruder mit gesenktem Kopfe an.

Letzte Meldungen

Aufhebung der Steuerverzugszuschläge bevorstehend?

Berlin, 3. November. Nach Artikel 10 der zweiten Steuerreformverordnung ist bei nicht rechtzeitiger Zahlung der wichtigsten Steuern für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden eingehenden halben Monat ein Verzugszuschlag zu entrichten, der zur Zeit noch immer dreiviertel Prozent beträgt. Wie vom Zentralverband des Deutschen Großhandels e. V. mitgeteilt wird, hat sich das Reichsfinanzministerium nunmehr zu einer alsbaldigen Befreiung der Verzugszuschläge entschlossen, so daß in Zukunft bei nicht rechtzeitiger Zahlung lediglich Verzugszinsen zur Erhebung gelangen werden. Eine diesbezügliche Verordnung dürfte in den nächsten Tagen ergehen.

Trennung von Ober- und Niederschlesien.

Berlin. Mit dem 1. November ist das Gesetz über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinz Ober- und Niederschlesien in Kraft getreten. Damit übernehmen, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, diese beiden Provinzen die Verwaltung aller ihr Gebiet betreffenden Selbstverwaltungs- und Ausstragsangelegenheiten, soweit sie ihnen nicht schon früher übertragen worden waren.

Heraufsetzung der Frachttarife.

Berlin. Die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank wird die Gebühren für die halbmonatliche Frachttarife (Wanktarife) erhöhen, nachdem die Zustimmung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nunmehr erfolgt ist, mit Wirkung vom 1. November d. J. ab von 2 v. h. auf 4 v. h. herabzusetzen. Dieser Satz entspricht einem Zinsentgelt in Höhe des Reichsbankdiskonts. Diese Ermäßigung erscheint insofern bemerkenswert, als nach dem Geschäftsbericht der Bank für das vergangene Geschäftsjahr das Frachttariffgeschäft bereits unter der Geltung des bisherigen Satzes die im Hinblick auf die hohe Zahl kleinster Buchungssummen beträchtlichen Unkosten nicht zu decken vermochte. Die Bank wird daher einen Ausgleich für diesen Ausfall aus ihrem sonstigen Geschäftszweig, der Verwaltung der Reichsbahngelder, suchen müssen.

Protest gegen die Gewerbesteuer.

Berlin. Als Protest gegen die hohe Gewerbesteuer schlossen etwa 20000 Ladenbesitzer ihre Geschäftslöcher drei Stunden lang.

Im Bergwerk verhängt.

Waldenburg i. Schlef. Auf dem Hans-Heinrich-Schacht wurden zwei mit der Ausmauerung des Stollens beschäftigte Arbeiter von hereinbrechenden Gesteinsmassen verhängt. Beide Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Auf der David-Grube wurden ebenfalls zwei Arbeiter verhängt, von denen der eine schwer, der andere leicht verletzt wurde.

Das Attentat auf Mussolini.

Paris. Eine ganz neue Darstellung des Vorganges bei dem Attentat auf Mussolini gibt der „Paris Midi“, wonach der Attentäter gegen Mussolini, der junge Jamboni, nicht auf den Duce geschossen habe und irrtümlicherweise der fürchterlichen Erregung seiner Umgebung zum Opfer gefallen wäre. Der Attentäter habe, als das Automobil des Präsidenten an ihnen vorbeigefahren sei, neben ihm gestanden. Der unbekannte Anarchist habe einen Schuß in der Richtung des Präsidenten-

autos abgegeben, der wohl sein Ziel verfehlte, aber den jungen Jamboni berührt und tötete, der durch diesen Schuß verunglückte. In der Verwirrung des Augenblicks habe man durch diese Geste des Entsetzens in Jamboni den Attentäter vermutet. Während Jamboni gelächelt wurde, habe sich der wirkliche Verbrecher in aller Seelenruhe aus dem Staube gemacht und im Telegraphenbureau an seine Frau die Depesche: „Ich bin gesund und unverletzt“ ausgegeben, welche die Kufnerkammer der Polizei auf ihn lenkte. Die Verhaftung der Mitglieder der Familie Jamboni sei vollkommen unbegründet gewesen, da keines derselben einer antisozialistischen Gesinnung beschuldigt werden könne.

Internationaler Ausschuss für Telegraphie. Tagungen in Berlin.

Im Reichspostministerium in Berlin ist die erste Tagung des Internationalen Ausschusses für Telegraphie durch Reichspostminister Dr. Slingl eröffnet worden. Der Ausschuss, der im vorigen Jahre von der Pariser Telegraphenkonferenz eingesetzt wurde, hat die Aufgabe, alle für die Förderung der internationalen Telegraphie wichtigen technischen und Betriebsfragen, besonders für den Weltverkehr, zu prüfen und die Mittel und Wege für die Erzielung einer möglichst hohen Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit zu untersuchen. Aus allen am großen internationalen Telegraphenverkehr mit eigenen Verbindungen beteiligten Ländern Europas sowie aus mehreren außereuropäischen Ländern sind Vertreter von Staatsverwaltungen und von Kabel- und Radiogesellschaften erschienen.

Der Minister hat in seiner Ansprache auf diese Bedeutung des Ausschusses hingewiesen und seine Freude darüber ausgedrückt, daß man der deutschen Verwaltung die Einberufung und Vorbereitung dieser ersten Tagung des Ausschusses übertragen hat. Er betonte weiter, daß sich besonders für weite Entfernung die Telegraphie immer wieder als notwendiges und unentbehrliches Nachrichtenmittel erwiesen habe. Der Ausschuss wird vom 3. bis 13. November seine Beratungen in Berlin abhalten.

Demokratische Wahlerfolge in Amerika. Siege der Prohibitionsgegner.

Unter außerordentlich starker Beteiligung haben in Amerika Ersatzwahlen zum amerikanischen Kongreß stattgefunden. Nach den bisherigen Meldungen haben die Demokraten einen einwandfreien Sieg errungen. Man rechnet damit, daß sie sicher die Mehrheit im Senat, wahrscheinlich auch im Repräsentantenhaus erhalten haben, die bisher die Republikaner inne hatten. Von besonderer Bedeutung bei den Wahlen ist der Sieg des bisherigen Gouverneurs von New York, Smith, über den republikanischen Gegenkandidaten. Smith gilt damit als aussichtsreicher Präsidentschaftskandidat für die im Jahre 1928 in Amerika stattfindenden Präsidentschaftswahlen.

Neben den Wahlen zum Kongreß fand in acht Staaten eine Volksabstimmung über die Prohibition statt. In allen Staaten haben die Gegner der Trockenlegung einen außerordentlichen Sieg errungen. Im Staate New York wurden für Abänderung des Prohibitionsgesetzes über eine Million Stimmen abgegeben. Diese Abstimmungen haben zunächst allerdings keine praktische Bedeutung, da die Prohibition in der Verfassung verankert ist; immerhin beweisen sie mit aller Klarheit, daß die Bewegung gegen die Trockenlegung Amerikas außerordentlich angewachsen ist.

Weltausstellung 1930?

In den letzten Wochen hat ein Plan viel von sich reden machen, der die Abhaltung einer Gewerbeausstellung in einer großen deutschen Stadt zum Gegenstand hat. Der Deutsche Werkbund, in welchem eine Anzahl deutscher Qualitätsindustrien zusammengeschlossen ist, hat sich an eine Anzahl deutscher Städte gewandt (insbesondere an Berlin, Köln und Düsseldorf) und angeregt, im Jahre 1930 eine internationale Ausstellung abzuhalten, die in erster Linie dem Baugewerbe, der Architektur, dem Kunstgewerbe und einer weiteren Reihe von Qualitätsindustrien gewidmet sein soll. Der Oberbürgermeister von Berlin hat den Gedanken eifrig aufgegriffen und sich bemüht, vor einer einseitigen Beratung der wichtigen Frage mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft für die Reichshauptstadt die Ausführung der Idee zu sichern. Das zuständige Ministerium, — das Reichsministerium des Innern — hat den Gedanken einer großen Gewerbeausstellung auf deutschem Boden grundsätzlich gebilligt, aber die Entscheidung über Zeit und Ort der Ausstellung zurückgestellt. Wenn auch Berlin als Ort der geplanten Ausstellung in erster Linie in Betracht kommt, so wäre es doch vernünftig und gerecht gewesen, diese Sonderfrage auf einer gemeinsamen Sitzung aller in Betracht kommenden Städte zu besprechen, zumal auch andere deutsche Städte — z. B. Düsseldorf, Köln, Leipzig und Frankfurt a. M. — mit geeigneten kaulichen Anlagen und mit einem kaulträftigen Hinterland aufwarten können. Sichtlich richtet sich die Opposition besonders gegen die Abhaltung einer internationalen Ausstellung zu veranlassen, also eine Gewerbeausstellung, an der auch das Ausland als Aussteller mitwirken wird. Große Ausstellungen pflegen, wie erst jüngst das Beispiel der britischen Ausstellung in Wembley gezeigt hat, nicht nur kleine Ueberflüsse, sondern führenden Kreisen der deutschen Wirtschaft der Meinung, daß wir uns mit einer nationalen Ausstellung begnügen sollten, die ausschließlich für das deutsche Qualitätsgewerbe wirbt. Auch über den Termin der Ausstellung haben sich Meinungsverschiedenheiten herausgestellt. Daß die Ausstellung in den nächsten Jahren, solange die noch immer herrschende Wirtschaftslage nicht ganz überwunden ist, eine Unmöglichkeit ist, wird von niemandem bezweifelt. Ob aber wirklich das Jahr 1930 der geeignete Zeitpunkt ist, ob nicht vielmehr schon das Jahr 1929 oder erst das Jahr 1931 besser geeignet ist, kann niemand heute sagen; darum erscheint die Festlegung der Ausstellung auf das Jahr 1930 als eine unangebrachte Voreiligkeit, die lediglich darauf zurückzuführen ist, daß der Berliner Oberbürgermeister zugunsten seiner Stadt eine vollendete Tatsache schaffen wollte. Dem Reichsinnenministerium als derjenigen Stelle, die dem Reichstag die nicht unerheblichen Zuschüsse für die Ausstellung in einem Gesetz vorzulegen hat, fällt die Aufgabe zu, die gesamten Interessenten an dem Ausstellungsplan zusammenzurufen und zu einem gemeinsamen Beschluß über Ort, Zeit und Charakter der Ausstellung zu bringen. Sonst würden wir das unerquickliche Schauspiel erleben, daß sich die Stadtgemeinden, die wirt-

schäftlichen Verbände und die großen Berufsgemeinschaften um die Durchführung eines Projektes ranfen, das nur bei freudiger Zusammenarbeit aller dieser Stellen gelingen kann.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. November 1926.

Merktblatt für den 3. November.
Sonnenaufgang 6^h 17^m | Mondaufgang 6^h 13^m
Sonnenuntergang 4^h 17^m | Monduntergang 4^h 17^m
1494 Der Dichter Hans Sachs geb. — 1914 Niederlage der Engländer bei Tanga (Ostafrika). — 1916 Polen wird von Deutschland und Österreich-Ungarn als selbständige Monarchie erklärt.

Jetzt ist die Zeit zur Mäckenbekämpfung. Es sei darauf hingewiesen, daß im Herbst und Winter die Mäcken Kellerräume und sonstige geschützte Orte zum Überwintern aufsuchen; es kann jetzt schon beobachtet werden, daß in den Kellern und tiefergelegenen Wohnungen sich Mäcken in ungeheuren Massen ansammeln. Die Bekämpfung der Mäcken gerade an den Stellen, die ihnen über den Winter Schutz bieten, ist mit am erfolgreichsten und am leichtesten durchführbar. Es wäre Sache der Polizeibehörde, über die Mittel, die für die Bekämpfung der überwinterten Mäcken in Frage kommen, die Bewölkung in geeigneter Weise zu unterrichten und Quellen für den Bezug dieser Mittel anzugeben. Daß darüber hinaus die Brutplätze in geeigneter Weise sterilisiert werden müssen, würde die zweite Phase im Kampf gegen die Mäcken bedeuten, die im Frühjahr stattfinden hätte. Werden beide Arten der Bekämpfung, von denen die erste von den Haus- und Hofbesitzern, gegebenenfalls mit behördlicher Unterstützung, die zweite durch kommunale Behörden durchgeführt werden müßte, energisch in Angriff genommen, so wird schon im nächsten Jahr die Mäckenplage wesentlich vermindert sein.

Der neue illustrierte Familienkalender 1927 ist in zweiter Auflage erschienen, nachdem über Erwarten schnell die große erste Auflage vergriffen ist. Der Kalender ist aber auch ein rechter Freund und Ratgeber für Jedermann. Der geringe Preis von 40 Pa. wiegt den mehr als 150 Seiten starken Inhalt lange nicht auf. Der Kalender ist zu haben in der Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes, in Buch- und Papierhandlungen und in unseren Zeitungsausträgern. Es dürfte sich empfehlen, ihn nun so bald als möglich zu erwerben, da zu erwarten steht, daß auch die zweite Auflage schnell vergriffen sein wird und mit einer weiteren nicht zu rechnen ist.

Ein Schmutzplatz ist im Gezege entstanden. Die sich prächtig entwickelnde Hindenburg-Eiche hat ihren Wunsch erfüllt und das nötige Schutzgelände erhalten. Die verwilderten Sträucher, auf denen mehr die Kinder als die Vögel saßen, sind verschwunden. Einige neue Bäumchen streben kräftig zum Himmel. Am alles ist eine lebende Bede gepflanzt, die sich hoffentlich günstig entfaltet. Der Stadtverwaltung wird für die Herrichtung gedankt. Wenn sie nun noch ein Lebriges tun und den steingespülten Fußweg durch den Stadtgraben mit etwas Sand bedecken lassen würde, dann wären die Wünsche der dort täglich Gehenden restlos erfüllt.

Die Kirche wird wieder geheizt. Auf Beschluß des Kirchenvorstandes wird von nächsten Sonntag ab die Kirche geheizt werden.

Der Frauenverein beschloß in seiner am Dienstag abgehaltenen, leider nur mäßig besuchten Monatsversammlung, in Zukunft nach Möglichkeit keine Spenden ausschließlich in Naturalien, die von Mitgliedern zu beziehen sein würden, nicht in bar zu Geld an die zu Bedenken zu veranlassen. In gleicher Versammlung beriet man die Weihnachtsfeier durch und genehmigte sie in der von der Frau Vorsitzenden vorgetragenen Weise. In der im Januar nächsten Jahres stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung soll aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Vereins (gegründet am 13. Januar 1856) eine feierliche Nachfeier abgehalten werden.

Aufwertungsvorschläge auf Sparguthaben. Eine Reihe von Städten, darunter nun auch Wilsdruff, gewährt Vorschüsse auf die aufzuwertenden Sparguthaben. Die hiesige städtische Sparkasse hat beschlossen, an einer der letzten Sparkassenauszahlungssitzungen die Vorschüsse zu bewilligen, an bedürftige und über 65 Jahre alte Sparrer auf deren Antrag Abschlagszahlung auf die aufzuwertenden Alteinlagen zu gewähren.

Beitrag Schulportasse. (Berichtigung.) Die Verzinsung der Schulportasseneinlagen erfolgt nicht, wie gemeldet, nach dem Zinssatz für täglich fällige Gelder, sondern nach dem Zinssatz für mit monatlicher Kündigung angelegte Gelder.

Die Amtsdauer der jetzigen Stadtverordneten. Von berufener Seite erfahren wir über die Amtsdauer der gegenwärtigen Stadtverordneten folgendes: Es bestehen verschiedentlich Zweifel, ob die bisherigen Stadtverordneten mit dem 14. November dieses Jahres — das ist der Wahltag — aus ihrem Amte ohne weiteres auscheiden, oder ob sie bis 31. Dezember dieses Jahres weiter amtieren. Nach § 27 der Gemeindeordnung werden die Gemeindeverordneten auf drei Kalenderjahre gewählt. Der Begriff Kalenderjahr ist ein technischer, umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember eines Jahres, während im Gegensatz hierzu das Rechnungsjahr vom 1. April des laufenden Jahres bis zum 31. März des nächsten Jahres reicht. Beide Begriffe sind in der Gesetzgebung eingeführt und unterscheiden sich im obigen Sinne in ihrer Anwendung. Infolgedessen bleiben auch die bisherigen Stadtverordneten bis zum 31. Dezember 1926 in ihrem Amte. Daß diese Folgerung richtig ist, beweist auch die Bestimmung in § 28 der Gemeindeordnung. Dort ist als Ausnahme ein einzelnes Geschäft bezeichnet, das die neugewählten Stadtverordneten bereits erledigen, nämlich die Entscheidung über den Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl. Die Bestimmung in § 28 würde überflüssig sein, wenn nach dem 14. November die neugewählten Stadtverordneten über alle Geschäfte zu entscheiden hätten. Gerade weil aber die bisherigen Stadtverordneten bis zum Ablauf des Kalenderjahres in ihrem Amte und ihren Befugnissen verbleiben, mußte dieses einzelne Geschäft, da nach dem Willen des Gesetzgebers hierüber die neuen Stadtverordneten entscheiden sollten, besonders hervorgehoben und gesetzlich bezeichnet werden. Weiter folgt die Richtigkeit der oben wiedergegebenen Auffassung auch aus § 30. Dort ist in Ziffer 2 ausdrücklich bestimmt, daß die bisherigen Stadtverordneten in einem bestimmten Falle u. a. sogar über den Ablauf des Kalenderjahres, mit dem an sich ihre Wahl endet, hinaus noch vorläufig ihr Amt weiter ausüben.

Ungültige Landtagswahlen? Das Organ der Altsozialisten, der „Volksstaat“, erfährt aus Leipzig, daß der völkisch-soziale Matthes eine ganze Reihe von Unterküsten unter dem Wahl-

vorschlag der Völkisch-sozialen Arbeitsgemeinschaft gefällig habe. Es sollen ungefähr 80 gefällige Unterschriften in Frage kommen. Danach ist der Völkisch-sozialer Vorschlag als ungültig zu betrachten. Dem Landtage liegt das Prüfungs- und Entscheidungsrecht darüber ob, was nunmehr geschehen soll. 2005 Wähler aus dem Wahlbezirk Leipzig haben ihre Stimme auf einen ungültigen Wahlvorschlag vereint. Würde dieser Wahlvorschlag zurückgewiesen worden sein, so wären diese Stimmen einer anderen Partei zugute gekommen und hätten vielleicht dazu beigetragen, einer anderen Partei ein Mandat zu verschaffen. Zweifellos liegen die Voraussetzungen so, daß die Wahl im Landtagswahlkreis Leipzig als ungültig erkannt und wiederholt werden kann. Ob der Landtag so entscheiden wird, bleibt abzuwarten.

Erlaß von Reichsteuern aus Billigkeitsgründen. Die Zuständigkeit der nachgeordneten Behörden der Reichsfinanzverwaltung, Reichsteuern zu erlassen, war bisher äußerst begrenzt. Die Finanzämter konnten nur bei Beträgen bis zu 30 Mark selbständig Entscheidung treffen. Durch Runderlaß vom 13. Oktober 1926 hat der Reichsminister der Finanzen die Zuständigkeitsbefugnis erweitert. Danach können die Finanzämter Steuern vom Einkommen und Vermögen mit Ausnahme der Erbschaftsteuer bis zu 200 Mark, die Landesfinanzämter bis zu 1000 Mark erlassen. Der gleiche Rahmen gilt für die Brotver sorgungsabgabe, die Rhein-Ruhrabgabe, die Arbeitsgeberabgabe und die Landabgabe. Die bevorstehende Regelung kommt auch für die Rentenbeiträge und die Aufbringungsbeiträge in Frage, jedoch mit der Einschränkung, daß der Jahresbetrag maßgebend ist und daß für die Aufbringungsbeiträge nicht Erlaß, sondern nur Stundung in Frage kommt. Bei der Erbschafts- und Umlagesteuer gibt die Erlaubnisbefugnis der Finanzämter bis zu 100 Mark, die der Landesfinanzämter bis 500 Mark, die der Landesfinanzämter bis 2000 Mark; bei Geldstrafen, Ordnungsgeldern, Erschließungs- und Strafen im Unterwerfungsverfahren sind die Landesfinanzämter bis zu einem Betrage von 1000 Mark zuständig.

Ist das Rauchen schädlich? Langjährige Versuche, die Wirkung des Rauchens auf die Gesundheit und die Arbeitsleistung zu erforschen, haben einen Professor für experimentelle Psychologie an einer amerikanischen Universität zu dem Ergebnis geführt, daß der Tabak für den menschlichen Organismus nicht schädlich ist. Die Erhöhung des Blutdruckes, die durch den Tabakgenuß hervorgerufen wird, ist nicht größer als die Erhöhung des Blutdruckes, die durch die Freude über einen Witz hervorgerufen wird. Der Professor glaubt, durch seine Arbeit den Beweis liefern zu können, daß Männer, die rauchen, zuverlässigere und eifrigere Arbeiter sind als Nichtraucher. Hoffentlich hat sich der Herr Professor nicht durch seine guten Zigarren beeinflussen lassen.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute nachmittags in der dritten Stunde auf der Staatsstraße Grumbach-Herzogswalde. Dasselbst kam von Herzogswalde ein Pferdewagen mit Kastenwagen, der scharf rechts fuhr, und von ihm verdrängt in gleicher Richtung der Kraftwagen des Gutsbesizers Kiehlisch in Herzogswalde. Aus der entgegengesetzten Richtung kam ein Motorrad mit Beiwagen und in dem Augenblick, als beide an dem Kastenwagen vorbeizogen, fuhr der Motorradfahrer mit seinem Gefährt an die hintere Achse des Kiehlischen Wagens. Motorrad und Beiwagen wurden schwer beschädigt und während der Führer mit geringen Verletzungen davonkam, wurde die im Beiwagen sitzende Ehefrau Häubert aus Dresden schwer verletzt und dasinnungslos aufgehoben und nach Wilsdruff geschafft.

Verarbeiten für Neuanlage von Weidenkulturen und zur Beschaffung von Trocknungsanlagen. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, stehen dem Wirtschaftsministerium Mittel für Darlehen zu Neuanlagen von Weidenkulturen und zur Beschaffung von Trocknungsanlagen zur Verfügung, die gegen Schuldschein und Sicherstellung gewährt werden und die mit fünf Prozent zu verzinsen sind. Die Rückzahlung hat innerhalb fünf Jahren bis spätestens Ende 1931 zu erfolgen. Bei den Trocknungsanlagen kommen Einzelbesitzer für ihre eigene Wirtschaft oder Genossenschaften und Gemeinden, die sich zu gemeinsamer Trocknung zusammenschließen, in Frage. Anträge sind an die Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Eidonienstr. 14, zu richten.

Wienstein. (Konzert.) Am Kirmesmontag konzertierte abends 7 1/2 Uhr im hiesigen Gasthof die Wilsdruffer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Philipp. Die einzelnen Stücke des Programms waren gut gewählt und wurden vorzüglich zu Gehör gebracht. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus dem Ort und der Umgegend war erschienen, um dem Konzert zu lauschen und spendete der Kapelle und ihrem Dirigenten am Ende jedes Stückes reichen Beifall. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich Herr Musikdirektor Philipp entschlossen hat, auch unserem Orte einmal ein gutes Konzert zu bieten. Der starke Besuch des Konzerts und die zahlreiche Teilnahme am darauffolgenden Balle sind ein Zeichen dafür, daß auch auf dem Lande Interesse an guter, edler Musik vorhanden ist. Mit dem Dank an die Kapelle und ihrem bewährten Leiter verbinden wir die Bitte, uns bald wieder einmal mit einem schönen Konzerte aufzuwarten.

Monatliche Kirchennachrichten Wilsdruff.

(Monat Oktober.)

Getauft: Hanna Edith, Tochter des Paul Reinhardt Köhler, Bäcker hier. — Margarete Marianne, Tochter des Paul Erhardt Wagner, Tischler hier. — Marie Helga, Tochter des Curt Waltherr Heinige, Kaufmann hier. — Hanno Gudran Sigrid, Tochter des Volmar Wolfgang Walter Hübn, Kaufmann hier. **Gebraut:** Geora Wächner, Reviersteiger in Zug bei Freiberg, und Hulha Hildegard Ober, Kinderhortleiterin hier. — Richard Theodor Günther, Tischlermeister hier, und Alma Elisabeth Schindler, Hauswirtschafterin hier.

Beerdigt: Karl Oskar Müller, Malermeister hier, 53 J. 8 M. 2 Tge. alt. — Julian; Emilie Kirchhoff geb. Rost, Ehefrau des Friedrich Otto Kirchhoff, Zigarrenfabrikant hier, 62 J. 3 M. 8 Tge. alt. — Tochtobore Tochter des Ernst Emil Hanschmann, Schmiedemeister hier. — Anna Marie Elise Matthes geb. Greis, Ehefrau des Ernst Julius Arno Matthes, Dachdecker hier, 48 J. 3 M. 18 Tge. alt.

Vereinskalender.

Kirchenchor. 4. November Übung. **Militärverein.** 6. November Monatsversammlung. **Haus- und Grundbesitzerverein.** 6. November abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Versammlung. **Turnverein S. T.** Sonntag den 7. November abends punkt 7 Uhr öffentlicher Theaterabend im „Löwen“.



Öffentl. Arbeitsnachweis
Kötlig u. Umg.

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer!
Benutzt bei Stellenwechsel
unter dem öffentlichen Arbeitsnachweis

Verein für Natur- und Heimatkunde, Dienstag den 9. November abends 7 1/2 Uhr im „Weißen Adler“ erster Heimatschulvortrag.

Wetterbericht.

Meist stark bewölkt, besonders anfangs noch Neigung zu Nebelbildung und Nebelrieseln (Sprühregen). Mild, Flachland schwache bis mäßige, Gebirge zeitweise lebhaftige Winde aus westlichen Richtungen.

Witterungsaussichten für Sonnabend:
Keine durchgreifende Aenderung.

Sachen und Nachbarchaft

Steuerkalender für November 1926.

Von Hugo Meyerheim, Berlin-Grünevald.

- 5. November:** Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungspflicht durch Vorzahlung oder Überweisung vorliegt und die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge 100 Mark übersteigen. Haben diese im Monat Oktober diesen Betrag nicht erreicht, so sind sie jetzt an die Finanzkasse abzuliefern; alle übrigen Arbeitnehmer haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
- 10. November:** 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (20 %) nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Oktober 1926 (Monatszähler). Schonzeit sieben Tage. Finanzkasse. 2. Fälligkeit der Körperschaftsteuer für Oktober 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen. Finanzamt.
- 15. November:** 1. Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer (ein Viertel des im Vermögenssteuerbescheide angegebenen Jahresbetrages). Schonzeit sieben Tage. Finanzkasse. 2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. November 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M. 3. Fälligkeit der evangelischen und katholischen Kirchensteuer (Finanzkasse) sowie der jüdischen Gemeindesteuer (Steuerkasse der jüdischen Gemeinde).
- 25. November:** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. November 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

Meißen. Für die Stadtvorordnetenwahlen hier sind folgende Listen eingereicht: 1. die wirtschaftliche Liste des Bürgerbundes, 2. Sozialdemokratische Partei, 3. Kommunistische Partei, 4. Nationalsozialistische Arbeiterpartei, 5. Deutschdemokratische Partei, 6. Unabhängige Sozialdemokratische Partei, 7. Alte Sozialdemokratische Partei, 8. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Dresden. (Ein verhaselter Landtagsabgeordneter.) Die kommunistische „Arbeiterstimme“ erfährt aus Berlin, daß die dortige Polizei den zum Mitglied des sächsischen Landtages gewählten Kommunisten Arthur Ewert verhaftet habe.

Dresden. (Rangierunfall.) Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden wird uns mitgeteilt: Western in den zeitigen Morgenstunden erfolgte auf Bahnhof Dresden-Neustadt bei der Stellerei 7 eine Kantenfahrt des Eilgüterzuges 6076 mit einer anderen Rangierabteilung, wobei drei Wagen umstürzten und ein Wagen entgleiste. Das Personenzugleis Dresden-Neustadt-Dresden-Wettinerstraße war bis 7 1/2 Uhr morgens gesperrt, wodurch leider einige Zugverspätungen eintraten. Der Vorfall ist auf mangelhafte Verftändigung des Rangierpersonals unzureichend zurückzuführen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

Pirna. (Bei der Arbeit tödlich verunglückt.) Am Montag vormittag verunglückte in der Pappfabrik Porschen der Arbeiterin Frau Frieda Kunath aus Dittersbach tödlich. Die Frau befand sich auf dem sogenannten Leseboden und ist wahrscheinlich, als sie durch das Stopploch nach unten schaute, von dem Deckel des Kochers erfasst, heruntergezogen und dann durch die Bewegungen des Kochers wieder gegen die Decke gedrückt worden, von wo sie dann in den Kollerraum stürzte. Der berbergerufene Arzt konnte nur den Tod der Unglücklichen feststellen.

Pirna. (Verhängnisvolle Bierprobe.) Pech hatte ein Einbrecher, der hauptsächlich Eisenbruchantennen aufsuchte, sie aufbrach und sich dann über die Nahrungsmittel hermachte. Dabei wurde ihm eine Bierprobe zum Verhängnis. Er hatte dem Bier so reichlich zugesprochen, daß er einschlieft. Als man früh die Kantine betrat, fand man den Einbrecher noch schlafend.

Bischofswerda. (Bürgermeisterin verunglückt.) Der neue Bürgermeister Dr. Müller wurde am Dienstag mittag im Rathauslaale in Gegenwart der Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden und des städtischen Kollegiums durch den Kreisbauptmann in sein Amt eingeweiht.

Bohden. (Ein schlimmes Mietverhältnis.) Der seit 1925 zwangsweise bei dem Wirtschaftsbefitzer A. in Cesul eingemietete K. lebte mit seinem Vermieter vom ersten Tage an in Zwietracht. Der Vermieter hat ihn bis heute noch nicht einmal einen Abort abtreten lassen, obwohl die Wohnung zwei besitzt. Auch andere Schwierigkeiten bereitete der Wirt seinem Mieter. Kürzlich kam es erneut zu einem Streit, in dessen Verlauf der Vermieter eine Pistole holte und mit Erschießen drohte. Der Mieter warf sich in seiner Angst dem A. entgegen und versuchte, ihm die Waffe zu entreißen. Dabei ging ein Schuß los und traf dem A. in den Kopf. An dieser Kopfverletzung ist A. der

ein Sonderling war, nunmehr gestorben. Der Leichnam wurde gerichtlich beschlagnahmt.

Niederhöna. (Lagerhaus-Neubau.) Der Spar-, Kredit- und Bezugsverein Niederhöna beschloß den Bau eines großen neuzeitlichen Lagerhauses, mit dem bereits begonnen ist. Mit der Ausführung sind die Baugewerke Felix Clausniger beauftragt. Arbeitslose sollen bei diesem Bau Beschäftigung finden.

Niederhöna. (Kirchenraub.) In die hiesige Kirche drangen unbekannte Eindringlinge ein und raubten zwei Altarleuchter Oberwiesenthal. (Die Predigt auf dem Wahlzettel.) Beim Auszählen der für die diesjährige Landtagswahl abgegebenen Stimmzettel fand sich auch ein Zettel mit der Aufschrift: „Psalm 14 Vers 3“. Dort aber heißt es: „Aber sie sind alle abgewichen und untätig; da ist keiner, der Gutes tue, aber auch nicht einer!“

Leungensfeld. (Brand.) Am Sonntag vormittag entstand in der Fabrik von C. E. Baumgärtel & Sohn auf anscheinend fahrlässiger Weise Feuer, durch das großer Waren- und Gebäudeschaden angerichtet wurde.

Plauen. (In der Bahn von Tobfucht befallen.) Am Sonntag abend befand sich in dem von Weida nach Mehltheuer fahrenden Personenzug ein Reisender, der plötzlich einen Tobfuchtsanfall erlitt. In seinem Wahne zertrümmerte er mehrere Fenster Scheiben seines Eisenbahnwagens und richtete auch sonst verschiedene Schäden an. Er selbst zog sich blutende Verletzungen zu. Der Kranke wurde unter Begleitung mit dem Personenzug nach Plauen gebracht und hier mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus übergeführt. Die Persönlichkeit des Erkrankten konnte noch nicht festgestellt werden.

Leipzig. (Fliegerunfall.) Nach einer Meldung der „N. L. Z.“ aus Reichenbach in Sachsen führte dort bei einem Flugtage der Leipziger Pilot Baum, Sohn des Direktors der Veterinär-anatomischen Institute der Universität Leipzig, Kunstflüge aus. Pöhllich stürzte die Maschine aus noch nicht gekläarter Ursache ab und begrub den Flieger unter sich. Schwer verletzt wurde Baum ins Krankenhaus geschafft, wo ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Leipzig. (Eine unheimliche Betanntschaft.) In der Nähe der Kaserne machte am Dienstag morgen gegen 3 Uhr ein Reichswahrangehöriger die Belannschafft eines Mädchens, das angeblich nach Kiel fahren wollte. Der Schütze erbot sich, die Fremde nach dem Hauptbahnhof zu führen. Beide gingen durchs Rosental. Hier äußerte die Begleiterin des Soldaten, sie sei müde. Man setzte sich in der Nähe des Scherb.berges auf eine Bank. Hier verlor das Mädchen plötzlich das Bewußtsein und wurde ohnmächtig. Der Schütze trug es nach der Rosentalwache. Das Mädchen kam wieder zu sich, rebete jedoch nur verwordene Dinge, so daß die Ueberführung der Erkrankten nach der Heilanstalt Döben angeordnet wurde. Hier stellte sich heraus, daß man es mit einer Gefestkranken zu tun hat. Name und Herkunft des Mädchens konnten bisher nicht ermittelt werden.

Wartsdorf. (Autounfall.) Das zwischen Habba-Steinshöna und Böhmischn-Kammich verkehrende Postauto fuhr am Freitag abend in Oberlammich mit voller Wucht gegen die Eisenstrahlen der Straßenbahnüberführung und stürzte die ungefähr drei Meter tiefe Straßenschlucht hinab. Von den mehr als dreißig Fahrgästen erlitten fünfzehn Personen meist leichtere Verletzungen. Als Ursache des Unglücks wird ein Steuerungsfehler angegeben.

Für Haus und Küche

Klaviertasten reinigen. Die weißen Klaviertasten werden mit einem in Leuchtbenzin getauchten sauberen Lappchen abgerieben und das an diesen haftende Fett entfernt. Dann werden die Tasten ganz schwach mit Wasserstoffsuperoxyd bestrichen und läßt nun das Tageslicht wirken. Die Tasten dürfen weder abgetrocknet noch darf der Klaviertedel zugeklappert werden. Dem Wasserstoffsuperoxyd kann man kurz vor dem Gebrauch etwas Salmiatgeist — etwa zehn Tropfen auf einen Eierteller — zusetzen. Diese Mischung ist gut zu verrühren.

Aufrichten und Reinigen von Samt. Den aufzufrischenden Samt hält man so lange über ein Gefäß mit tosendem Wasser, bis er ganz durchfeuchtet ist. Dann wird er mit der linken Seite über ein umgelegtes heißes Plättchen gezogen. Gereinigt wird Samt mit Spiritus, dem etwas Salmiatgeist zugeleht worden ist. Das Abreiben muß aber ganz vorsichtig und zwar gegen den Strich geschehen.

Belämpfung der Vogelmilbe. Gegen Milben wendet man bei Stubenvögeln am besten perflisches Insektenpulver an, das diesen ins Gefieder eingestreut werden muß. Vorbedingung aber ist, daß auch der Käfig stets sauber gehalten wird, auf dessen Reinlichkeit großer Wert zu legen ist. Da die Milben sich meist in den Ritzen und Fugen des Holzwerkes und der Sitzstangen aufhalten, empfiehlt es sich, diese öfters mit heißer Soda-lauge zu reinigen. Man kann auch in den Käfig die Nacht über ein frisches Fichtenholz legen, muß aber dann über diesen ein weiches Tuch hängen. Den Geruch der Fichte verträgt das Angeleier nicht, es flüchtet, bleibt in dem Tuch haften, das man am kommenden Morgen in tosendes Wasser wirft und auf diese Weise die kleinen Lebewesen tötet.

Vertreiben von Ameisen. Ameisen, die sich in die Grundmauern von Häusern eingemischt haben, belämpft man mit Erfolg mit einer Lösung von Jodwasser mit Pottasche, die in einer Schale über Nacht in der Nähe des Nestes aufgestellt wird. Man kann auch mit Jodwasser durchtränkte Lappen in der Nähe des Nestes legen. Morgens werden diese ganz mit Ameisen befeht sein. Man nimmt diese und wirft sie in einen Eimer tosendes Wasser. Kumpfer, übertriebendes Öl, Tran, auch Tomatenblätter und Kartoffelkraut sollen ihren Zweck erfüllen bei der Vertreibung dieser kleinen Insekten.

Briefe unserer Leser

Der Fahrpreis war viel zu hoch!

Man muß die Vögel fangen, solange sie ziehen! Was für ein Sinn sich hinter diesem Sprichwort verbirgt, ist nur zu bekannt, eine besondere Auslegung ist deshalb nicht nötig. In die Tat dieses Sprichwort umzusetzen verstand die Reichspost mit der Fahrt eines ihrer Kraftwagen zum „Historischen Festzug“ am Montag nach Tharandt. Tharandt ist bekanntlich nur 7 1/2 Kilometer von Wilsdruff entfernt. Für diese kurze Strecke mußte jeder Fahrteilnehmer für Hin- und Rückfahrt sage und schreibe 2 Mark und 20 Pfennige bezahlen. Ueber den allzu hohen Preis wurde weidlich geschimpft, doch des schmutzigen Weges halber zahlte man den geforderten Betrag. Am die vielen Beluher nach Tharandt zu bringen mußte der Kraftwagen dreimal hintereinander fahren, und jeder Bogen war dabei vollgefüllt. „Das war Sache!“
Wiprecht vom Ed.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 432), Dresden (Welle 294)
 10: Wirtschaft, 11:45: Wetter, 12: Mittagsmusik, 12:55: Neuer Zeit, 1:15: Börse, Presse, 2:45: Wirtschaft, 3-4: Adagio, Rundfunk Deutsche Welle 1300, 3:25: Berl. Dreieck, Prod. Börse, 4:30 u. 5:30: Konzert des Lein. Rundf. u. 6: Börse, Wirtschaft, 7: Anst. an die Abendveranstaltung: Presse, Sport usw.

Pädagog. Rundfunk Königsbrunn (Welle 1300)
 Wochentags von 8.30 ab bis 11.30 Uhr die Deutsche Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30-2 und abends von 8 Uhr ab.

Freitag, 5. Nov. 4.30: Konzert d. Dresdener Funkkapelle. 6.30: Vespern. 7.15: Dr. Weigand: Der gegenwärtige Stand in der Frage der Clementenwandlung. 7.45: Dr. Kömer: Nachleben der Wandlung. 8.30: Sinfoniekonzert. Solist: Frau Wagner. 10.15: Tanzmusik. Mohn-Orch.
Königsbrunn. Freitag, 5. Nov. 12: G. R. Graf: Sprechtechnik für Schüler. 2.30: Dr. Olga Steglich: Allgemeine Bildung, Scharif und Bedeutung. 3: E. M. Alfieri, G. von Coleren: Spanisch. 3.30: Dr. Hoffen, Düsseldorf: Die Veranschaulichung des Befehlsmittels od. d. Weltanschauung I. in der Jugendförmige. 2. bei der behördlichen Unterbringung Minderjähriger. 4.30: Mitteilungen aus den mit dem Zentralinstitut verbundenen Stationen. 5: Medizinalrat Dr. Slawof: Die phosforhaltige Erziehung des Microcosmos. 5.30: Dr. A. Dix: Die Hauptmächte der Gegenwart: 1. Die Kennzeichen unseres globalen Zeitalters. 6: Reg. Prof. Dr. Junghans: Ziel und Leistung des Völkerverbundes. 6.30: Staatssekretär Dr. Reiner: Die Deutsche Handelsvertragspolitik. 7: Dr. Külliger: Vorleser der Romanistik im Liebe. 7.30: Dr. Hayward: Behandlung früherer Wunden. 7.55: Dr. Zugenbreit: Gibt es Zahnleber?

Berlin Welle 504, 571. - Cettin Welle 241.
 Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11.00-12.50: Schallplattenmusik. * Nachm. 12.00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.20: Vorbörsen (Sonntags 11.30). * 12.55: Zeitzeichen. * 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 2.20: Börsenbericht (Sonntags 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3.30-4.55: Schallplattenmusik. * Anschließend an das Nachmittagskonzert: Musik für Haus. - Theater- und Filmdienst. * 7.00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport.

Freitag, 5. November.
 Berlin Welle 504, 571.

4.00: Frauenfragen und Frauenfragen (Dorothee Goebeler: Wenn unsere Töchter ausgehen wollen). * 4.30: „Die Sanfte.“ Eine Novelle von Fedor Dostojewski. Gelesen von Hilft Buchhoff. * 5.10-6.00: Nachmittagskonzert des Otto-Rammerorchesters. * 6.30: Diplomatengarteninspektor Paul Rode: Winterdienst der Wägensträucher. * 7.05: R. B. Goldschmidt, Dozent an der Humboldt-Hochschule: Deutsche Kulturgeschichte im Umriß (Renaisance und Reformations). * 7.20: Geh. Reg.-Rat Dr. Richard Schmitt, außerord. Prof. a. d. Universität Berlin: Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika. * 8.00: Sendespiel: „Norma.“ Tragische Oper in 2 Akten. Text von Felice Romani nach der gleichnamigen Tragödie von Soumet und Belmonte. Musik von S. Bellini. Dirigent: Selmar Remonitz von der Berl. Staatsoper. Leitung: Cornelis Bronsgeest. * 10.30-12.30: Tanzmusik.

Börse-Handel-Wirtschaft

Wirtschaftliche Prognosen vom 3. November.
Börsenbericht. Es machten sich namentlich seitens der Spekulation starke Realisierungstendenzen bemerkbar und die Börse schwächte sich auf diese Abgaben hin etwas ab. Im weiteren Verlauf trat allerdings von Farbwerten ausgehend eine gewisse Erholung ein. Der Geldmarkt ist weiter etwas zichter geworden; tägliches Geld 5 1/2-7%, monatliches Geld 7-7 1/2%.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,35-20,40; holl. Gulden 167,92-168,34; Danz. 81,40 bis 81,60; franz. Frank 13,54-13,58; Schweiz. 80,98 bis 81,18; Belg. 38,45-38,59; Italien 18,05-18,09; schwed. Krone 112,08-112,37; dän. 111,66-111,94; norweg. 105,37 bis 105,63; tschech. 12,43-12,47; österr. Schilling 59,28 bis 59,42.

Schlachtwiehmärkte. Auftrieb: 1523 Rinder, darunter 385 Bullen, 520 Kühe und Färken, 1800 Kälber, 3350 Schafe, 9062 Schweine, 1607 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern schleppend; bei Kälbern: gute Kälber gesucht, sonst ruhig; bei Schafen schleppend; Schweine ziemlich flott. Preise für ein Hund Lebendgewicht in Pfd.: Kühen a) vollfleischige, ausgemästete 49-51, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 44-47; c) junge fleischige, nicht ausgemästete 38-41; d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35-37; Bullen a) 52-53, b) 47-50, c) 43-45, d) 40-42; Kühe a) 42-45, b) 34-40, c) 24-32, d) 18-22; Färken a) 48-50, b) 42-45, c) 36-39; Fresser 32-38; Kälber a) —, b) 83-95, c) 60-75, d) 50-56; Schafe a) 55-56, b) 42-50, c) 37-40, d) 30-35; Schweine a) —, b) 82-83, c) 80-82, d) 77-79, e) 73-76; Sauen 72-74. — Des Buftages wegen wird der Mittwochmarkt vom 17. November auf Dienstag, den 16. November, verlegt.

Erntevorschätzung der Hackfrüchte Anfang Oktober 1926. Nach der Ernteschätzung für Hackfrüchte im Deutschen Reich für Anfang Oktober 1926 seitens des Statistischen Reichsamtes beliefen sich für Kartoffeln die Erträge im ganzen auf 207 994 098 Doppelzentner, für Zuckerrüben auf 98 434 573 Doppelzentner, für Runkelrüben auf 211 971 966 Doppelzentner. Die Vergleichszahlen, die dem letzten Reichsgebiet (ohne Saargebiet) entsprechen, stellten sich bei der Novemberermittlung 1925 für Kartoffeln auf 417 183 600 Doppelzentner, für Zuckerrüben auf 103 258 930 Doppelzentner, für Runkelrüben auf 247 523 100 Doppelzentner; die Vergleichszahlen bei der Novemberermittlung im Durchschnitt der Jahre 1911/13 ergaben für Kartoffeln 379 621 480 Doppelzentner.

Magerwiehmärkte. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 227 Schweine und 787 Ferkel. Verkauf: Ruhiges Geschäft. Käufer etwas freundlicher. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Käufer Schweine, 7-8 Monate alt 72-82, 5-6 Monate alt 52-72; Ferkel, 3-4 Monate alt 30-50; Ferkel, 9-13 Wochen alt 23-29. 6-8 Wochen alt 18-23 Mark der Stück.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 4. November 1926

Weizen 24,10-27,40; Roggen 22,00-25,00; Sommergerste 22,00-26,10; Wintergerste 19,20-20,50; Hafer 17,80-19,30; Weizenmehl 35,75-36,75; Roggenmehl 32,00-33,75; Weizenkleie 12,00; Roggenkleie 11,75.

Dresdner Schlachtwiehmärkte vom 4. November

Kat.-trieb	Wertklassen	Preise f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgew.
8 A.	Döfen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige ausl. Zitrre	
8 B.	Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
C.	Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	
D.	Färken (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige	
E.	Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
598 II.	Kälber. a) Doppellender b. Raß b) beste Raß- und Saugkälber c) mittlere Raß- und Saugkälber d) geringe Kälber e) geringste Kälber	78-82 (129) 70-74 (120) 62-66 (116)
115 III.	Schafe. a) Beste Raßlamm- und jüngere Raßlamm 1. Weidenmaß 2. Stallmaß b) mittl. Raßlamm, älter. Raßlamm und gutgenährte Schafe c) fleischiges Schaf d) gering genährte Schafe und Lämmer	
261 IV.	Schweine. a) Fleischschweine über 800 b) vollfleisch. Schweine von 240-800 c) vollfleisch. Schweine von 200-240 d) vollfleisch. Schweine von 180-200 e) fleischige Schweine von 120-180 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen	83-84 (114) 81-81 (108) 77-79 (108) 67-76 (95)

Ueberstand: 1 Bulle, 52 Schafe. — Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine mittel.
 Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen und Nekrolog: A. Römer.
 Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Maul- und Klauenflechte ist ausgebrochen
 unter dem Viehbestande des Gutsbes. Carl Winkler in Wilsdruff Nr. 5, Carl Votur in Polenz Nr. 22 und des Rittergutsbesizers Franz Vorty in Oberspale 3. Spersbezirk, Beobachtungsgelände, Schungone: wie bisher.
 Gelochen ist die Maul- und Klauenflechte in den Gehöften der Gutsbesizer Alfred Pühner Nr. 26 und Franz Viech in Grumbach Nr. 29.
Amtshauptmannschaft Weizen, 3. Novemb. 1926.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zeichners **Artur Zimmermann** in Wilsdruff wird infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf den **26. November 1926 nachmittags 3 Uhr** vor dem hiesigen **Amtsgerichte** anberaumt.
 Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Amtsgericht Wilsdruff den 2. November 1926.

Sonnabend, den 6. November 1926, mittags 12 Uhr sollen im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts **1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Stuhl, 1 Kartoffel-Ladegabel, 135 Büchsen und 4 Eimer** verschiedenes eingelegetes G-mülie, Obst- und Marmeladen meistbietend versteigert werden.
Wilsdruff, den 4. November 1926. D 606, 615/26. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Haus- u. Grundbesitzer
Sonnabend den 6. November 1926 abends 8 Uhr in der „Tonhalle“

Versammlung
 Wegen wichtiger Beratung und Beschlussfassung (u. a. Protest gegen die beabsichtigte Umwandlung der Mietzinssteuer in eine dauernde Rentenlast, neuer Mieterzuschlag, neue Grundsteuer u. a. m.) ist das Erscheinen aller dringend nötig.
Der Vorstand.

Achtung
Gemeinderatswahlen
 Vorschriftenmäßige
Stimmzettel
 fertigt schnellstens an
die Buchdruckerei A. Schünke

Militärverein
Sonnabend, den 6. Nov.
Monatsversammlung
Kalender-Verkauf
 durch Kamerad **Zohr sen.**

Karpfen, Aale, Schleien
 empfiehlt
„Stadt Dresden“
 — Fernruf 476 —

Morgen Freitag
frische hausgeschlachtene
Wurst- und
Fleischwaren
Rest. Niedergrumbach

Tafelhemiges
Mahagoniklavier
 preiswert zu verkaufen
Hugo Vogner,
 — Jellaer Straße 82 —

Zum Totenfest:
 auf die Gräber Ihrer Lieben haben wir enorme Mengen **Krausblumen** am Lager, welche wir für billig, Dtzd. 10, 20, 30, 50 λ verkaufen. ff. Bachrosen, 1 Dtz nur 1 R. Auch alle and. Blum., Laubfrüchte, Beeren, Pilze, Ranken, Gold- u. Silberblumen. Bitte schreiben Sie uns, wie viel wir senden dürft. Verf. p. Nachn., was nicht gez. send. Sie uns zur. Preisliste frei.

Blumensabrik Herm. Hoffe, Dresden.
 Schöffelstraße nur Nr. 12.

Gebr. Jagdwagen
 6-Sitzer

1 neuen Parkwagen
 1 neuen

Federkorbwagen
 sowie 1 besgl. ohne Feder neue und gebrauchte **Kutschgeschirre, komplett.** **Fahrgeschirre** verkauft billigst
O. Kühnert, Reinsberg

Li Lindenblößen-Lichtspiele Li
 Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr,
Die Ratte von Paris
 Ein spannender Kriminalfilm in 7 Akten. Dazu:
Bollie hat die Arbeitswut
 Lustspiel in 2 Akten.
Freitag: Schlacht-Fest!

Lustige Blätter
 Das führende Witzblatt Deutschlands.
 Jede Woche ein prachtvoll ausgestattetes Heft mit zahlreichen bunten und schwarzen Bildern nach Originalzeichnungen erster Künstler wie Wennerberg Ehrenberger / Simmel / Zille / Trier. Ein getreues Spiegelbild aller politischen und gesellschaftlichen Ereignisse im Lichte besten deutschen Humors!
 Abonnements bei allen Buchhandlungen!
Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G.
 in Berlin SW 68

Halt!
Zurücktreten
 müssen alle minderwertigen Reklamemittel vor der sieghaften Zeitungsreklame. Man kann tausende von Drucksachen von Haus zu Haus verbreiten lassen ohne den Erfolg zu erzielen, den eine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ bringt. In der Publikationskraft, die eine eingeführte und allseitig beachtete Zeitung genießt, liegt das Geheimnis des Erfolges.

Astrachan-Krimmer-Wollplüsch-Seiden-Seal-Gemusterie Seiden-Seal-Rips-Schwarze u. bunte Tuch-Flausch-in allen modern. Farben
Kinder-in entzückenden Neuheiten
 empfiehlt in grösster Auswahl preiswert
E. Glathe
 Mitglied des H. D. K.

Zu den bevorstehenden **Kitmesfesten** und anderen **Festlichkeiten**
 empfehle größte Auswahl in **ff. Weinen u. Likören**
 Spezialgeschäft und Weinprobierstube
Knappe u. Co., Wilsdruff
 Dresdner Straße 194.

Die älteste Rößschlächterei,
 Spezialmischfleisch, Pferdegeschäfte im **Plauenischen Grunde.**
 Inhaber:
Kurt Giering, Fottschapp.
 Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Frettal 161
 :: Anruf auch nachts ::
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeräth zur Stelle.

Alle Dekorationsarbeiten
 führt bei billigster Preisberechnung sehr sauber aus
Max Löwe, Lackiermeister,
 Wilsdruff t. Sa., Partstraße 134 Nr. 1.

Schickal.

In stilles Sinnen lägest du verloren, Die andern waren heiter, lherzten, lachten, Ich aber hab den Augenlid erlosen, Dich unbemerkt und heimlich zu betrachten.

Die letzten Verhandlungen im Femeprozeß

Nachdem der Oberstaatsanwalt gegen Erich Klapprott und gegen Schulz die Todesstrafe und gegen die übrigen Angeklagten schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen beantragt hatte, begannen die Plädoyers der Verteidiger.

Geplante Ermäßigung der Gerichtskosten.

Der Wert des Streitgegenstandes. Die zurzeit stattfindenden Beratungen des Reichsausschusses des Reichstages über eine Ermäßigung der Gerichtskosten lenken die Aufmerksamkeit auf die Frage: Nach welchen Grundfähen wird die Höhe der Gerichtsgebühren bestimmt?

Elisabeth

29. Fortsetzung. Bei Dr. Lezius fand sie das, was sie suchte — mit ihm konnte sie scherzen, lachen, pridelnde Unterhaltung führen — er war immer galant und zuvorkommend. Sie hatte ihm ihre Doktorarbeit und ihre sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten gezeigt. Er tat sehr begeistert.

Weiterhinstellung, sondern der eingelagte Mietvertrag Streitgegenstand. Oder werden auf Grund einer Schuldurkunde die Zinsen eines Darlehens eingelagert, so ist nicht das ganze Darlehen oder der Anspruch auf Rückzahlung, sondern die eingelagerte Zinsforderung Gegenstand des Rechtsstreites.

Politische Rundschau

Steuerminderungen für die Landwirtschaft gefordert. Der Reichslandbund hat an den Reichsfinanzminister und an den preussischen Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in der festgesetzt wird, daß über im Juli gegebenen Anregung, die Landwirtschaft durch eine großzügige Steuer- und Wechselamortisation zu entlasten, nicht entprochen worden ist.

Totenehrung in Paris.

Der französische Staatspräsident Doumergue leg am Grab des unbekanntem Soldaten in Paris am Allerheiligentage einen Kranz nieder. Dieses Grab befindet sich bekanntlich unter dem berühmten Triumphbogen.



Das Grab des unbekanntem Soldaten in Paris am Allerheiligentage.

Abzahlungen mit einer großen Reihe hoher Steuerzahlungen (hauptsächlich eine Halbjahresrate der Reichsvermögenssteuer, Einkommensteuervorauszahlungen und Landessteuern) zusammenfallen. Diesen Verpflichtungen wird der größte Teil der Landwirtschaft nicht nachkommen können.

Bayerische Wünsche.

Der bayerische Ministerpräsident hatte mit dem Reichsfinanzminister in Berlin eine Unterredung in der Frage der nach Bayern verfertigten preussischen Finanzbeamten. Das Reich steht in dieser Frage auf dem Standpunkt, daß schon aus grundsätzlichen Gründen eine verartige Versetzung nicht rückgängig gemacht werden kann.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Gesetz über die Reichswahlreform ist im Reichsinnenministerium im Entwurf fertiggestellt und dem Reichskabinett zugeleitet worden. Die seit langem geforderte Vermehrung der Wahlkreise ist darin vorgesehen. Dagegen sollen vor einer Festlegung des Wahlalters erst noch Besprechungen mit den politischen Parteien stattfinden.

Neues aus aller Welt

Bauten auf der Zugspitze. Die Fertigstellung des Unterkunfthotels an der Zugspitze in 2800 Meter Höhe mit Wirtschafts- und Gasthörsräumen für 76 Betten steht in Kürze bevor. Bedeutsamer noch ist der Bau eines Stollens von 250 Meter Länge, der den Grat in seinem oberen Teile vom Berghotel aus durchdringt.

Missethafter Raubmord.

In Dortmund erschien in einem Gasthof ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer Franz Frieze aus Herne in das Fremdenbuch eintrug. Als der Fremde am nächsten Mittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, schöpften man Verdacht und öffnete die Tür.

und das, was man gelernt hat, nicht ganz brach liegen lassen! Mit Heißhunger stürzte ich mich oft auf meine Bücher! — Vielleicht hätte ich doch nicht heiraten sollen,“ sagte sie ganz leise, wie zu sich selbst, hinzu.

„Das wäre ebenfalls sehr schade gewesen, meine Gnädigste! — Aber Sie hätten besser getan, im Fach zu bleiben! Wie interessant und anspornend ist es doch für einen Mann, mit der Frau seine Studien und Versuche zu teilen. Denn bei uns gibt es jeden Tag Neues! Zum Beispiel beschäftigen wir uns augenblicklich mit — doch nein, ich will nichts verraten, ich darf auch nicht, denn es soll auch Geheimnis bleiben, bis wir mit positiven Ergebnissen aufwarten können! Wenn Sie aber einmal kommen, Gnädigste, werde ich Ihnen, im Vertrauen auf Ihre Verschwiegenheit, doch allerhand Interessantes zeigen!“

„Ulla wurde Feuer und Flamme; seine Andeutungen hatten wirklich ihr Interesse erregt, und sie versprach ihm, schon am nächsten Tage nach der Fabrik zu kommen.“

„In seinen Augen leuchtete es auf; mit heißem Dank umfaßte er das schöne Weib, das seine Gedanken Tag und Nacht beschäftigte.“

„Ulla mußte sein werden. Nichts wollte er unversucht lassen. Ihre blonde Schönheit hatte ihn ganz gefangen genommen — ob sie eines anderen Weib war, danach fragte er nicht.“

XI. „Gib dir nur nicht soviel Mühe um mich, mein Junge — es hat doch keinen Zweck mehr —“

„Mutter, du tust mir weh mit deinen Worten! Der Patient muß dem Arzte im Gesundwerdenwollen ein wenig entgegenkommen —“

„Für wen denn noch?“ kam es müde von den Lippen der alten Dame, die in ihrem Ohrenkühl am Ofen lag. Traurig gingen ihre Blicke an dem Sohn vorbei, der neben ihr stand und ihre Hand hielt, immer leise darüber hinstreichend. Ihr fortschreitendes Herzleiden machte ihm große Sorge; sie war in den letzten Monaten recht alt geworden.

„Mutter, denkst du denn nicht an mich?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Du hast doch deine Frau! Ich bin überflüssig geworden! Ach wenn ihre wenigstens Kinder hätten! — Aber dazu hat sie auch keine Zeit. Für alles hat sie sonst Zeit — nur nicht für dich und dein Haus —“

Werner wurde rot. „Ja, die Mutter sprach wahr! „Ulla ist ja so lebhaft! Du kennst sie doch!“

„Ja, leider —! und besser als du, Werner! Ich hatte es dir gleich gesagt, daß —“

Gequält unterbrach Werner die Mutter — „soll ich das jedesmal hören, wenn ich zu dir komme?“

„Mein Junge, ich will dich gewiß nicht tranken während der paar Minuten, die du mir widmen kannst. Aber wenn man so den ganzen Tag allein sitzt und man fühlt, daß man am längsten gelebt hat, da kommen so allerhand Gedanken und Sorgen — man möchte doch so ganz beruhigt aus der Welt scheiden — und das kann ich leider nicht.“ Mit einem tiefen Seufzer schloß die alte Dame.

„Du bist zu viel allein, Mutter! Du hättest bei uns bleiben sollen — — oder am besten: Du kommst wieder! Im Hause ist doch so viel Platz —“

Abwehrend hob die alte Dame die Hand. „Das ist ganz ausgeschlossen!“ erklärte sie bestimmt, und Werner redete auch nicht viel zu, weil er genau wußte, es hätte nicht gut getan.

„Dann müssen wir eben eine Gesellschafterin für dich suchen; mit dem Mädchen allein ist's nichts mehr für dich. Ich will nicht, daß du immer so einsam sitzt und grübelst und dabei auf allerlei dumme Gedanken kommst!“

„Auf keinen Fall will ich eine fremde Person um mich haben; das macht mich nur unruhig und nervös — nein! — Laß mich nur allein!“ wehrte die Frau Kat beinahe heftig. Sie war taub gegen des Sohnes Bitten und Vorstellungen, bis sie schließlich zögernd sagte: „Ja, wenn es Elisabeth Schwarz sein könnte.“

Da erblachte er. Zum ersten Male, daß dieser bisher so ängstlich gemiedene Name wieder gefallen war.

figen Ermittlungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorfe. In Oberriß haben sich in einer Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen entleibt. Der 18jährige Tischlerlehrling Fritz Schnappaus und die 19jährige Dienstmagd Irma Dörfler unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschloß sich der 21 Jahre alte Tischlerlehrling Wilhelm Behle in der gleichen Nacht in seinem Bett mit einer Doppelflinte. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Schwerkraft als Ursache seines Selbstmordes an.

Blutiger Streit in der Kirche. In einer Pariser Kirche gerieten während des Gottesdienstes zwei Spanierinnen in Streit und gingen unter lautem Geschrei aufeinander los. Dabei wurde eine von beiden durch einen Dolchstoß ihrer Gegnerin schwer verletzt. Sie konnten nur mit Mühe auseinandergebracht und aus der Kirche entfernt werden.

Waldbrand in Algier. Aus dem Departement Constantine (Algier) an der Mittelmeerküste werden riesige Waldbrände gemeldet, durch die bereits hunderttausende Hektar Waldbestände vernichtet worden sind. Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört worden und in der Nähe liegende Ortschaften sind bedroht. In einem Dorfe, das vom Feuer ergriffen wurde, sind drei Personen in den Flammen umgekommen.

Entführung eines französischen Konsuls in China. Der französische Konsul in Lungtschau, Robert, ist auf einer Automobilfahrt von Räubern getötet worden. Ein den Konsul begleitender Franzose und der anamitische Chauffeur konnten sich retten. Die chinesischen Behörden haben ein Bataillon zur Verfolgung der Räuber entsandt.

Überfall auf Weiße in Neu-Pommern. Nach Privatmeldungen aus Abaul ist in Kalais (Neu-Pommern) eine Expedition, die sich nach den Goldfeldern der Insel begeben wollte, von Eingeborenen überfallen worden. Drei Teilnehmer der Expedition wurden getötet, während ein anderer vermißt wird, zwei konnten sich durch die Flucht retten. Es ist eine Strafexpedition nach Kalais entsandt worden.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Max Halbe ist von der Sektion der Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste zum Mitglied gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen.

Paris. In Toulouse wollte ein Postauto an einem mit sieben Personen besetzten Wagen vorbeifahren, stieß jedoch mit diesem zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Wagen in den Abgrund gestürzt, wobei vier Personen getötet wurden.

Reval. Mehrere Beamte des Revaler Hafenzollamtes wurden verhaftet, weil sie für Revaler Kaufleute die Einfuhrzölle niedrig berechneten.

Belgrad. Die Belgrader Polizei verhaftete einen Mann namens Siegfried Weiß, der in Lübeck Unterschlagungen begangen und auf dessen Ergreifung die deutsche Polizei eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt hatte. Weiß reiste mit einem falschen Paß.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Urteil wegen Beleidigung des Reichsbaupräsidenten. Vor der Strafabteilung IIa des Hamburger Amtsgerichts waren der Student und Schriftsteller Johannes Lang aus Wandsbek und der Redakteur Walter Hand aus Altona wegen verleumderischer Beleidigungen des Reichsbaupräsidenten Dr. Schacht angeklagt. Sie hatten eine freiwirtschaftliche Zeitung herausgegeben, die am 20. April d. J. in einer Versammlung des freiwirtschaftlichen Bundes als Flugblatt verteilt worden ist und verschiedene gegen Dr. Schacht gerichtete Artikel enthielt. Das Urteil gegen Hand lautete auf 100 Mark Geldstrafe und gegen Lang auf zwei Wochen Gefängnis.

Ein Mörder zum Tode verurteilt. Das Anhaltische Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Schlosser Christoph Schröder aus Dessau, der am 4. September dieses Jahres die verwitwete Frau Jänich, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch zahlreiche Messerstiche in die Brust und in den Unterleib getötet hatte, zum Tode. Der Angeklagte behauptete zwar, er habe die Frau in der Erregung nach einem Wortwechsel erschossen, die Tatsache jedoch, daß er sich vorher ein großes Schlächtermesser von Bekannten geliehen und die Frau aufgefordert hatte, den Schleiffleisch zum Scharfmachen dieses Messers zu drehen, war für das Gericht maßgebend, das Todesurteil zu fällen.

Ein Hamburger Wunderdoktor freigesprochen. Der Hamburger Wunderdoktor Buchholz wurde, trotzdem die Beweisaufnahme bis zuletzt ergeben hat, daß der Wert seiner Saa-

diagnosen mehr als zweifelhaft war, von der Anklage des Betruges freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Ein Wilderer wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Kreisgericht in Neukirchen (Währen) hat den 33jährigen Fabrikarbeiter Jaroslau Jarba wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt. Jarba war am 30. April von dem Forstadjunkten Friedrich Sand beim Wildern überrascht worden und hatte diesen erschossen.

312 000 Mark Geldstrafe. Der 30 Jahre alte Kaufmann Paul Gzieschla aus Ulft, der bei der Versteigerung von 26 000 Liter Transsibirischer Hefe gefehlet hat, wurde wegen Hinterziehung des Branntweinmonopolausgleichs zu 312 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Spiel und Sport.

Die Deutsche Weichschifferschaft im Gewichtheben hat in den Schlusskämpfen um den Titel des Deutschen Meistersverbandes von 1891 in Essen die Kraftsportabteilung des M. T. V. München 1860 mit 3470 Punkten vor Siegfried-Dortmund 3225 P., S. V. Ost-Berlin 3225 P. und Holten-Hamburg 3200 P. gewonnen.

Das Verbot sportlicher Veranstaltungen am Aufstieg in Baden durch die Polizeidirektion Mannheim trotz der Vorstellungen und Anträge des Vorstandes des Rheinbezirks im Süddeutschen Fußballverband aufrechterhalten worden.

Einen Winterportärztekursus veranstaltet der Landesverband Thüringen des Deutschen Ärztebundes zur Förderung der Leibesübungen vom 3. bis 9. Januar für Ärzte aus dem ganzen Reich in Oberhof.

Prezel-Antonowitsch kämpften am 13. November im Rahmen des Berufsboxkampfes in der Dortmunder Westfalenhalle.

Ein Kunstturnerwettkampfstampfen München-Ulm — Stuttgart wird zwischen dem M. T. V. München, dem T. V. Ulm und dem M. T. V. Stuttgart zum drittenmal am 7. November in Stuttgart ausgetragen. — Der Kunstturnerwettkampfstampfen Mannheim-Fürth-Karlsruhe der drei Gauen in Karlsruhe wurde von der Mannheimer Mannschaft mit 489 Punkten vor Fürth 466 Punkte und Karlsruhe 428 Punkte gewonnen.

Das Fußballstädtepiel Paris-London in Paris gewannen die Einheimischen 3:2. — Wader-München wurde in München von einer Prager Amateurm Mannschaft mit 2:1 geschlagen. — Ein Städtepiel Forst-Guben findet am 17. November in Guben statt.

Das Schlagsport-Schlagerennen gewann die Mannschaft Petri-Lands 103 Punkte mit vier Runden Vorsprung vor Beckman-Winter und fünf Runden vor Mac Namara-Goossens. Zurüdgelegt wurden 3861,6 Kilometer.

Gaugruppe „Elbtal“ der D. T.

Laut Bekanntmachung der Gaugruppe haben sämtliche Spieler bei Gesellschafts- oder Tischspielen das rote D. T.-Abzeichen an der linken Brustseite der Spielkleidung zu tragen. Nichtbefolgen kann mit Spielausschluss bestraft werden.

Jan Kiepura.

der neuentdeckte polnische Tenor, der in Wien überschwänglich gefeiert wurde und dieser Tage auch in



Deutschland (Berlin) singt. Er wurde vielfach als „zweiter Caruso“ bezeichnet.

Bermischtes.

Der Marschkönig. (Philipp Sousa 70. Geburtstag.) Es gab eine Zeit, in der jeder, der etwas auf musikalische Bildung hielt, die „Washington Post“ singen, pfeifen oder tanzen mußte. Man hatte damals einen eigenen „Washington-Post-Tanz“ erfunden und er wurde in allen Ballsälen der zivilisierten Welt abgeschrieben. Der Mann aber, der die weltbekannte Washington-Post-Marschmelodie geschaffen hat, ist John Phillip Sousa, der am 6. November seinen 70. Geburtstag feiert. Wie wir Mitteleuropäer in Johann Strauß unseren Kaiserkönig hatten, so sehen die Amerikaner in Phillip Sousa ihren Marschkönig. Sousa hat nämlich außer der Washington-Post noch ein paar hundert andere Marsche komponiert und viele von ihnen haben auch bei uns besten Klang. Sousa, der in seiner Jugend ein „Wunderkind“ war und schon mit 11 Jahren als Violoncellist auftrat, ist als reiferer Mann mit einer eigenen Kapelle durch die ganze Welt gereist und bei dieser Gelegenheit auch in Deutschland gewesen.

Fesselnder Lateinunterricht. Latein ist eine ebenso hübsche wie wichtige Sache, aber unsere Schulkinder wollen das nicht immer einsehen, weshalb sie dann eine schlechte Lateinnote bekommen und flüchten. Viele Pädagogen behaupten allerdings, daß an dem häufig mangelnden Interesse am Latein eher die Herren Lehrer als die Herren Schüler schuld seien: die Lehrer wissen den Unterricht nicht interessant genug zu gestalten. In Amerika haben sie das jetzt erkannt und darum geben sie dort jetzt „fesselnden Lateinunterricht“. Man erzählt z. B. von Schulklassen auf Lateinisch, daß Präsident Coolidge der neue Cincinnatus sei, weil er auch von einer Farm weg zur Führung eines Volkes berufen wurde. Dann überlegt man die amerikanische Nationalhymne in die Sprache, die der selbige Cicero so klassisch gesprochen hat, oder man spielt Fußball mit lateinischen Jururen. Es gibt auch lateinischen Anschauungsunterricht: Cäsars, von allen Untertanen gefürchteter, „Gallischer Krieg“ wird als Film auch den verhöflichsten Gemütern verständlich gemacht, und die technischen Leistungen der alten Römer werden so genau wie möglich praktisch wiedergegeben. Man läßt z. B. Cäsars Rheinbrücke von den Jungen noch einmal bauen. Manchmal veranstaltet man Feste in toga und mit „Schlavenbediening“. Kurz, es ist ein reizendes Latein in Operettenform und alle Schüler bekommen gute Noten.

Frankreich zu verkaufen. Bei einem großen Pariser Antiquitätenhändler erschien kürzlich ein reicher Amerikaner und sagte: „Ich möchte ein altes französisches Schloß kaufen.“ — „In welcher Gegend und in welcher Preislage darf es sein?“ fragte der Händler. — „Das ist ganz einerlei. Ich will es mitnehmen.“ Der Antiquitätenmann sah den Yankee entgeistert an, worauf dieser gemächlich erklärte: „Jawohl, ich werde das alte Schloß mitnehmen und es bei New York mit allem Komfort der Neuzeit, mit Lift und Garage, wieder aufbauen!“ Und dieses Geschäft wurde tatsächlich gemacht: der Händler hat dem Amerikaner das Schloß Courcelles an der Straße von Mans nach La Flèche verschafft und der Herr von drüben läßt es jetzt „abmontieren“ und jeden Stein numerieren, um das zerlegte Haus in Dollarika mit allen Schritten wieder aufstellen zu lassen. Ein Mitarbeiter des „Journal“ meint, daß man demnach nicht leicht auch die Türme von Notre-Dame verkaufen werde, und daß dann eines Tages ein Antiquitätenhändler annonciieren wird: „Ganz Frankreich auf Abbruch zu verkaufen! Schönes Reiseandenten!“ Und es kommt sicher ein Herr aus Cincinnati, der es kauft und beim Weggehen so nebenbei sagt: „Verschnüren Sie es gut. Ich will es als Gepäck aufgeben!“

Weitere Umschau.

Sicherheit. Die Mutter sitzt am Strande und ruft ihrem Jungen, der im Wasser herumplätschert, zu: „Julius, ich habe dir schon hundertmal gesagt, du sollst nicht so weit ins Wasser gehen.“ — „Aber siehst du nicht,“ fragt Julius, „daß Papa mindestens zwei Kilometer weit draußen ist?“ — „Das weiß ich, mein Junge, aber dein Vater ist versichert!“

Der Hochzeitsstag. In der Hochzeitsnacht erzählt Hanschen seinem Schulkameraden Peter: „Heute ist meiner Mutter ihr Hochzeitsstag.“ — „So?“ sagt Peter, „meine Mutter ist schon seit mehreren Jahren verheiratet.“

Das prächtige Bild. Mann: „Ich habe mein Bild machen lassen. Wie gefällt es dir?“ Frau: „Prächtig; wenn du ihm nur ein bißchen mehr gibst!“

Ulla wollte den Gatten ganz arglos und unbedungen erhalten. Er wußte nicht, daß, wenn sie von „den Lezissen“ sprach, sie immer nur den einen meinte, und daß zwischen ihr und diesem Manne ein geheimes Einverständnis bestand — daß aus dem tollsten Spiel Ernst geworden war.

Gerhard Leziss war ganz in Ullas Sinn; sie hatte verstanden, seine Leidenschaft zu wecken und zu schüren, daß er an nichts weiter dachte, als diese schöne Frau für sich zu gewinnen!

Was er selbst, gleich den anderen Damen und Herren im Laboratorium, anfangs mehr für Spielerei und Laune einer verwöhnten Dame gehalten, worüber er im geheimen überlegen gelächelt, das war wirklich ein ernster Arbeitswille und eine Arbeitsfähigkeit, die man im Laboratorium neben ihrer Schönheit allgemein und ehrlich bewundern mußte.

Doch blieb Ulla zum Tee in der Villa des Kommerzienrats, um ein halbes Stündchen noch mit den alten Herrschaften zu verplaudern, denen die Anwesenheit vieler geistvoller, anregenden Frau eine angenehme Unterbrechung ihres stillen Lebens war — und dann — ja, dann kam die Viertelstunde, der Gerhard den ganzen Tag mit brennender Sehnsucht entgegengeleitet.

Er begleitete Ulla zum Ausgang, unweit des Garderobenraumes in einer Ecke der Diele, hinter einer großen Palmengruppe, war ein gar lauschiges, verträgliches Cäschen, und dort durfte er sie in die Arme nehmen — durfte sie küssen!

Als es zum ersten Male geschah, daß er, hingerissen von ihrem Reiz, betört durch ihre raffinierte Koletterie, es wagte, sie in heißer, toller Leidenschaft zu küssen, was ne einen Augenblick wie in selbiger Hingabe und Selbstvergessenheit geduldet — war sie am nächsten Tage fortgeblieben; vergebens wartete er noch zwei Tage — er telephonierte: sie war nicht zu sprechen. Unruhe, Angst, schickte ihn — hatte keine allerdings mehr als große Neugierde ihn so ernstlich verstimmt —? Er konnte es nicht glauben. Sollte er sich so getäuscht haben? Er verstand doch sonst mit Frauen umzugehen, hatte stets gewußt, wie weit er gehen durfte —

(Fortsetzung folgt.)

„Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Hast du Sehnsucht nach ihr?“ fragte er leise.
„Ja, Werner, jeden Tag; eine Tochter wäre mir nicht lieber!“ entgegnete sie ruhig. „Nur sie allein könnte ich um mich haben; sie weiß, wie ich es gewöhnt bin und kennt alles in meinem Haushalt. Doch das ist mir ja genommen!“

„Wie geht es ihr und Karlo? Man hört so gar nichts mehr von ihnen.“

Mit einem sprechenden Bild sah ihn die Mutter an. „Wunderst dich das?“ fragten ihn ihre blauen guten Augen.

Er errödete — nein, es brauchte ihn wirklich nicht zu wundern. Der Gedanke an das Geschwisterpaar war immer peinlich für ihn; w er gehandelt, handelt kein wahrer Freund! Er schämte sich — er konnte sich nicht mehr vor sich selbst betrügen und entschuldigen.

Die Mutter hielt ihm ein Bündelchen Briefe entgegen — Elisabeths Briefe, aus denen du ersiehst, daß es beiden sehr gut geht.“

Und Werner sah die klaren, einfachen Schriftzüge Elisabeths, die so ganz ihre klare, einfache Art wiedergaben; er durchstog ihre Briefe und gewann aus ihnen Einblick in ihr Leben in Wilhelmshall, das voller Arbeit und stiller Freuden war. Mit welcher liebevoller Teilnahme sie auf alles einging, was der Mutter wichtig war — aber keine Frage nach ihm und seiner Frau! Er empfand doch eine kleine Enttäuschung darüber; denn zu sehr hatte sie ihn verwöhnt, und ihre reiche Herzengüte war ihm immer mehr zur Erkenntnis gekommen, je mehr er Ullas Oberläufigkeit und Selbstsucht ersah.

Sie beide paßten durchaus nicht zusammen; ihr Charakter hatte ihm eine schwere Enttäuschung bereitet. Seine

Sinne waren ruhig geworden, fremd lebten sie nebeneinander her. Jeder ging seinen Weg für sich; kühl, höflich und verbindlich war ihr Gesprächston.

Jetzt war Ullas neuer Sport, im Laboratorium der Fabrik des Kommerzienrats Leziss, bei dem sie früher angestellte gewesen, täglich einige Stunden zu arbeiten.

„Ich muß beschäftigt haben, Werner, sonst komme ich einfach um!“ hatte sie gesagt, worauf er ruhig erwiderte: „Gibt dir dein Haus nicht genügend Beschäftigung, wenn du nur willst — und meine Patienten?“

Sie schauderte ein wenig zusammen. „Du kennst meine Abneigung gegen frange Leute, Werner, daogen komme ich nicht an! Du hast überdies in den Sprechstunden deine Assistentin — da bin ich ja sowieso überflüssig! — Und der Haushalt —“ Sie wogte mit einem maliziösen Lächeln den Kopf hin und her — „Soll ich mich in die Küche stellen oder an das Waschfaß?“

Unwillig zog er die Brauen zusammen. „Sei nicht kindisch, Ulla, du weißt genau, wie ich es meine.“

„Meine Chemie macht mir Freude, und es ist mir sehr angenehm, meine Kenntnisse zu erweitern. Die Leziss, besonders der alte Herr, waren so ausnehmend liebenswürdig, daß es direkt ungenossen gewesen wäre, das freundliche Anerbieten nicht anzunehmen, in ihrem Labo zu arbeiten.“

Werner Erardt war schon an verschiedene laptrivöse Einfälle seiner Frau gewöhnt, so daß ihn dieser letzte auch nicht weiter überraschte — sie mußte ja stets etwas Besonderes haben und tat letzten Endes immer, was sie wollte — ein Widerspruch hätte nur Szenen hervorgerufen — und schließlich wäre ein solcher in diesem Falle vielleicht kleinlich gewesen.

Und so war es gekommen, daß Ulla fast täglich einige Stunden im Laboratorium arbeitete — in einem sie sehr gut stellenden weißen Kittel.

Es schien beinahe, daß durch ihre Beschäftigung die Spannung zwischen ihr und Werner ein wenig gemildert wurde. Lebhaft und angeregt plauderte sie bei Tische von ihrer Tätigkeit; es gab Rede und Gegenrede.

Wantport: Die Hegerleibet an einer hand auf Gantoben in guter Dünung, tropfen Entereitigung. Melken Gies rechte Güter. horten die framy auf ben. Ein Kaloer bet für lebermann

Frage und Antwort.

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 4. November 1926

Wirtschafts-Verhältnisse in China. Der Handel mit China eine sehr bedeutende Rolle. Im ganzen Lande ist der Handel ein sehr lebendiger. Die Handelswege sind sehr vielfältig. Die Handelswaren sind sehr verschiedenartig. Die Handelsverhältnisse sind sehr kompliziert. Die Handelsbeziehungen sind sehr eng. Die Handelsbeziehungen sind sehr eng. Die Handelsbeziehungen sind sehr eng.

Ueber Tierhaltung in China. Von G. D. Waldmann. China ist ein großer Viehstand. Die Viehhaltung ist ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Landwirtschaft. Die Viehhaltung ist ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Landwirtschaft. Die Viehhaltung ist ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Landwirtschaft.

Die Luchstaupe. Von H. (Mit Abbildung). Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse.



Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse.

Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse.

Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse. Die Luchstaupe ist eine gefährliche Krankheit der Luchse.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun? Antwort: Die Kuh ist wahrscheinlich zu alt oder zu jung. Sie sollte in einem Alter von 3 bis 5 Jahren fruchtbar sein.

